



Auch wenn Rebhühner in NRW seit Jahren nur noch äußerst spärlich bejagt werden (de facto eigentlich gar nicht mehr), haben die Jäger ein großes Interesse am Erhalt dieser Leitart der Feldflur (s. a. S. 23).

Foto: M. Breuer

Ungeklärter Rückgang:

Steht sich das Rebhuhn selbst im Weg?

Brutplatzmangel könnte der Hauptgrund der seit langem stagnierenden Besätze sein. Deshalb geht man seit 2008 in acht Revieren dieser Frage genauer nach.

Wenn Rebhühner ein Barometer für das Wohlergehen aller Wildarten auf landwirtschaftlich genutzten Flächen sind, ist nach wie vor eine enorme Menge zu tun und keine Zeit mehr zu verlieren“, schreibt bereits 1986 einer der wohl geschätztesten Rebhuhnkennner Europas, G. Richard Potts, im Vorwort zu

seiner Monografie *Das Rebhuhn*. Trotz einer Fülle von Untersuchungen zum Rückgang dieser Art seit den 1970er Jahren ist bis heute unklar, was das Rebhuhn für einen Besatzanstieg braucht – so hat sich der Arbeitsbereich Niederwild der Forschungsstelle für die kommenden Jahre ehrgeizige Ziele gesetzt:

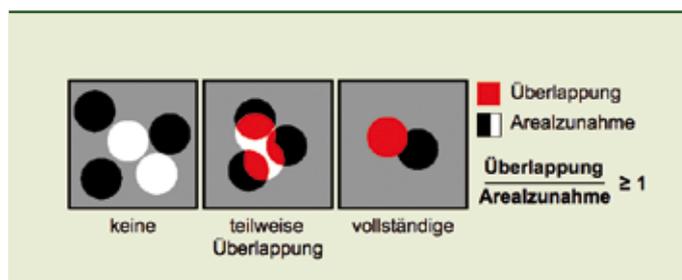
Konzept

Ziel des Pilotprojektes ist es, zu prüfen, ob Rebhühner deswegen so selten bleiben, weil sie ab Februar, während der Auflösung der Ketten, um kleine Brutplatzareale konkurrieren, anstatt sich neue, benachbarte Brutplätze zu suchen (s. RWJ 9/2009). Leider gibt es über den Prozess der Kettenauflösung bis zur Wahl des Neststandortes wenig Erkenntnisse. Einerseits beobachtete man schon in den 1960er Jahren bei hohen Dichten Besätze mit weitgehend fehlendem Territorialverhalten und folglich überlappenden Aktionsräumen. Andererseits könnte das Umherstreifen in der sogenannten Dispersionsphase einer Suche nach ausreichender Isolation dienen. Allgemein meiden nämlich Paare und Familien die arteneigene Nachbarschaft. Hähne können zu Beginn

1. STREIFGEBIETE UND STANDORTTREUE



2. BESTIMMUNG DER STREIFGEBIETSTREUE



Grafiken: FIW

der Brutzeit auf Rufe anderer Hähne nicht nur mit eigenen Rufen antworten, sondern derart heftig reagieren, dass sie die Stelle, von der der Ruf kam, in Sekunden-schnelle punktgenau anfliegen und an-greifen. Dieses Verhalten macht man sich seit langem zum Bestätigen von Rebhüh-nern zu Nutze.

Verhören

Mit Hilfe des Verhörens konnten seit Beginn der Studie im April 2008 in acht Revieren insgesamt knapp 300 potenti-elle Nisthabitate bestätigt und genauer kartiert werden. Denn zur Brutzeit ab Ende April nutzen Rebhühner nur kleine Streifgebiete. Zwar können solche Ge-biete unverpaarter, überzähliger oder junger Hähne wie auch sogenannter Trios (zwei Hähne, eine Henne) von Mai bis August Größen von über 100 ha auf-weisen, wie der französische Wildbiologe Marcel Birkan und Kollegen 1992 her-ausfanden. Doch Volker Döring und Rolf Helfrich (Giessener Arbeitskreis für Wildbiologie und Jagdwissenschaft) be-stimmten 1986 an markierten Hühnern (11 Hähne, sechs Hennen, 10 Paare) *Wohngebietsgrößen* von weniger als sechs Hektar (Bad Kreuznach). Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch hessische Tele-metrie-Studien des Tierökologen Karl Kugelschafter Anfang der 1990er Jahre. Während der Brutzeit nutzten Hennen Aktionsradien von nur 30 und Hähne von maximal 50 m.

Genau deshalb wurde um die kartierte Position verhörter und gesehener Reb-hühner eine kreisförmige, „potentielle“ Nisthabitatfläche von sechs Hektar gelegt (Radius 138 Meter). Grafik 1 zeigt solche Streifgebiete bei hoher und niedriger Reb-huhndichte (Revierausschnitte).

Brut-Territorium

In Anlehnung an eine amerikanische Arbeit schlagen Döring und Helfrich für die Zeit von der Auflösung der Ketten bis

zur Paarbildung (Dispersionsphase) eine Unterteilung in drei Phasen vor:

- Eine 13-tägige Isolationsphase, in der sich Rebhuhnpaare innerhalb kleiner Areale zur Konfliktvermeidung aufhal-ten, l darauf folgt eine Erkundungsphase (Exploration) und schließlich
- eine Phase der Seßhaftwerdung (Habi-tation). Diese Phase soll rund 10 Tage an-dauern. In diesem Zeitraum verkleinern sich die Aktionsradien und konzentrieren sich gegen Ende auf die zukünftige Um-ggebung des Neststandortes. Erst dann soll es zur eigentlichen Gründung des Brutterritoriums kommen, das sich nicht mit anderen Territorien überlappt.

Standorttreue

Eine der ersten Arbeiten zum Verhalten von Rebhühnern von David Jenkins zeigte 1961 selbst bei heute unvorstellbar hoher Dichte (bis ein Paar/ha), dass von über 1000 markierten Hühnern im Laufe von vier Jahren nur 41 das 400 ha große süd-englische Kontrollgebiet verließen. Als ty-pische Abwanderungsgrenze gelten heute etwa drei Kilometer.

Da interessiert, ob die potentielle Nist-platztreue von der Dichte abhängt, wur-den für diese Studie Reviere gezielt paar-weise, also räumlich nah beieinander lie-gend (1–12 km entfernt), mit hoher und niedriger Dichte ausgewählt. Dabei kenn-zeichnen drei verhörte Streifgebiete pro 100 ha Offenland schon ein hohe Dichte.

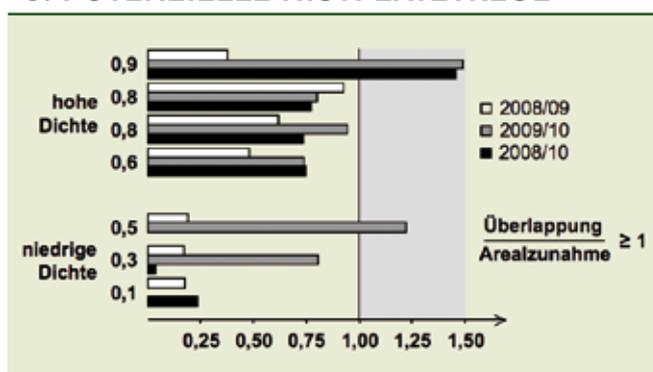
In welchem Ausmaß sich die sechs Hektar großen, jeweils zu Beginn der Brutzeit verhörten Streifgebiete innerhalb und zwischen den drei Erfassungen über-lappten, zeigen zwei Revierausschnitte der Grafik 1. Wie kann man nun mit einem solchen Kartierergebnis die Stand-orttreue messen?

Grafik 2 stellt drei denkbare Kartier-ergebnisse dar: Im ersten Fall überlappt sich kein Kartierkreis, im zweiten Fall ei-nige und im dritten alle. Da in einem Jahr drei, im Vergleichsjahr aber nur zwei

Streifgebiete verührt wurden, ist ein Streif-gebiet überzählig. Weil alle Streifgebiete gleich-groß sind, kann das Überzählige gar nicht überdeckt werden.

Fall Drei zeigt damit vollständige Überlap-pung, also maximale Standorttreue. Beob-achtet werden konnte in den Revieren aber nur der zweite Fall – teilweise Überlappung (rot) wurde ins Verhält-

3. POTENZIELLE NISTPLATZTREUE



nis zu derjenigen Streifgebietsfläche gesetzt, die nicht überlappt und als Arealzunahme bezeichnet wurde (schwarze und weiße Flächen). Dividiert man nun die überlappten Flächen durch die verbleibenden, entsteht ein Maß für die Standorttreue: Ist das Verhältnis größer als eins, verhalten sich die Hühner standorttreu, ist dagegen die von Jahr zu Jahr neu verhörete Streifgebietsfläche größer als die wiederholt kartierte, besteht keine Standorttreue.

Grafik 3 zeigt das Messergebnis als Balkendiagramm mit drei Jahresvergleichen (08/09, 09/10, 08/10) für sieben Reviere. Mit gezeigt werden Mittelwerte aus allen drei Vergleichen. Diese Reviermittelwerte (0,1 bis 0,9) stehen an den Balken. Danach verhalten sich Rebhühner in keinem Revier nistplatztreu. Zwar ergibt sich für einen Jagdbezirk mit hoher Rebhuhndichte ein gewisser Trend zu potentieller Nistplatztreue (Verhältnis Überlappung zu Arealzunahme 0,9). Doch ist dieser Treuetrend dichteunabhängig, wie eine Aus-

wertung dazu ergab. In Grafik 3 sind zwei Reviere mit niedriger Dichte, aber hohen Treuewerten für den Vergleich 2009/10 zu sehen (graue Balken).

Offene Fragen

Wenn sich die Nisthabitat-Treue so in Grenzen hält, stellt sich die Frage, ob nicht bestimmte Fruchtarten oder Strukturen Grund für jährliche Ortswechsel sein könnten. In den vier guten Rebhuhrevieren zeigte ein erster Vergleich zwischen Streifgebiet und Offenland weder für Mais, Kartoffeln oder Grünland noch für Getreide eine Bevorzugung an. Die Fruchtartenanteile in den Streifgebieten repräsentieren die Revierverhältnisse.

Natürlich beginnen wir erst jetzt mit der Datenanalyse. Allein die Digitalisierung tausender Flächen wie Heckenstreifen, Wegränder oder Fahrgassen nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Doch gibt diese erste Voranalyse Hinweise darauf, dass die Wahl des Lebensraumes zur Brutzeit weniger von Habitatelementen als viel-

mehr von der Suche nach einer Abgrenzung zum Nachbarpärchen abhängen könnte.

Warum aber die Besätze nicht weiter zunehmen, wenn in den besten Revieren nur 30 bis 40 Prozent des Offenlandes mit Nisthabitaten belegt sind, kann hoffentlich bald beantwortet werden.

Dank

Ausdrücklich dankt die Forschungsstelle allen Pächtern und engagierten Helfern für die nicht selbstverständliche Bereitschaft, trotz mancher Bedenken sowohl Kartierarbeiten in den Revieren zu gestatten, als auch tatkräftig das Verhören mit durchzuführen. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin! Im Sinne des britischen Kollegen Potts verlieren wir sonst kostbare Zeit, obwohl wir eine Menge getan haben.

Dr. Thomas Gehle

Referent für Niederwild, Landesbetrieb Wald und Holz NRW, Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung, Bonn

HUNDEPRÜFUNGEN



NE: Nennungen,
NG: Nenngeld,
NS: Nennschluss

JGV Niederberg

BP §6/§7 9.10. u. 16.10., um Niederberg, Schweißf. getr., NG §6 41/§7 31€, NE 3 Woch. vorh. an: M. Hammel, Kapellenweg 3, 42579 Heiligenhaus, Tel. 0 20 56/67 02

JGV Hagen

BP §6/§7 9.10., um Hagen, Wildschw. getr., NG §6 60/120€, §7 50/100€, §6+§7 80/160€, f. Ente 14,50€, NE bis 25.9. an: U. Benner, Pelmkstr. 35, 58089 Hagen, Tel. 0 23 31/3 42 50 05, E-Mail: Uwe.Benner@kjs-hagen.de

JGV Neuss

HZP m. u. o. Spur, BP (§6/Ergänzung v. §7) 5.9. HZP m. u. o. Spur, BP (§6) 19.10., NS 1.10. VGP, VPS m. Tf. o. Nf. u. BP (§7) 16./17.10., Wildschw. gespr., alle um Neuss, alle NE an: S. Breuer, Martinusstr. 3, 41564 Kaarst, Tel. 0 21 31/76 68 94

JGV Oberbergischer Jäger

HZP m. u. o. Spur 8.9., um Engelskirchen, NG 80€ m. Sp/70€ o. Sp, NS 2.9., VGP/ÜF 1./2.10., um Engelskirchen u. Hastenrath, NG 100€, NS 12.9., VPS 2.10., um Engelskirchen, NG 90€, NS 12.9., alle NE an: M. Knitter, Schwellenbacher Mühle, 51491 Overath, Tel. 0 22 06/74 72, BP §6/§7 9.10., in GM, NS 10.9. NE an: M. Haller, Kiefernweg 1, 51647 Gummersbach, Tel. 0 22 61/5 33 49

JGV Steverland

HZP/BP 18.9., um Lüdinghausen, NG 80/95€, VGP/VPS 9./10.10., um Lüdingh., Schweißf. getr., NG 90/80€, NS 19.9., alle NE an: R. Schwipp, Albert-Koch-Str. 22, 59387 Ascheberg, Tel. 0 25 93/71 92

JGV/Klub Kurzhaar Niedersachsen

Solms, HZP u. AZP 18.9., NG 55/80€, NS 6.9., BP nur Zus.fä. auf NW 18.9., VGP 9./10.10., NG 55/80€, NS 27.9., BP 9.10., NG 55/110€, NS 27.9., alle NE an: M. Wittland, Pödinghauser Str. 252, 32051 Herford

JGV Tecklenburger Land

VGP 2./3.10., Schweißf. getr. nur ÜF, NG 80/100€, NS 20.9. HZP 6.10., 12.10., 30.10., 10.11. Mglk. z. BP n. best. HZP (o. S.), NS jew. 14 Tg. vorher, alle um Ibbenbüren, alle NE an: D. Höflich, St. Florian Str. 6, 49479 Ibbenbüren, Tel. 01 71/4 80 94 92

JGV Hubertus Greven

VGP 9. u. 10.10., um Greven, Damwildschw. getr., NG 80/100€, Verw./Verb. zus. 20€, NE bis 26.9. an: B. Recker, Elbinger Str. 23, 48268 Greven, Tel. 01 70/9 11 91 50

JGV Xanten

VGP/VPS 23. u. 24.10., Wildschw. getr., NG 100/150€, um Xanten, NE bis 10.10. an: H.-G. Höffken, Reichswaldstr. 10, 47589 Uedemerbruch, Tel. 0 28 25/14 18

Dt. Teckelclub/Gr. Dorsten

BP (§7) 31.10., Wildschw. getr., um Haltern-Holtwick, NG 45/75€, NE bis 16.10. an: W. Hill, Hubertustal 51, 48734 Reken, Tel. 0 28 64/14 43

Verein f. Dt. Wachtelhunde

EP 18./19.9., um Meschede, NG 85/115€, NS 2.9., EPB+GP 2./3.10., EPB NG 90/120€, GP NG 120/150€, beide um Lüdenscheid, NS jeweils 10.9., alle NE an: M. Langenberg, Tel. 0 23 51/5 11 62

VDD Westfalen/KJS Paderborn

VGP TF/ÜF 15. u. 16.10., Wildschw. gespr., NG 90€ HZP 16.10., NG 75€, alle um Paderborn, alle NE bis 24.9. an: D. Buschmann, Fechter Str. 4, 33100 Paderborn, Tel. 01 71/193 88 62

KJS Gelsenkirchen

BP NW+SW 18.9., um Reken, Fährtsenschuh Wildschw. getr., NG NW 40/60€, SW 25/40€, NW+SW 60/80€, NS 10.9., VGP ÜF 9./10.10., um Reken, Wildschw. getr., NG 80/120€, NS 24.9., alle NE an: S. Lacher, Bromberger Str. 82, 45884 Gelsenkirchen, Tel. 01 78/5 19 59 35

KJS Gütersloh

BP NW+SW 3.10., Wildschw. getr., NG 75/150€, NS 2 Woch. vorher an: J. Westermann, Goffineweg 4, 33442 Herzebrock-Clarholz, Tel. 0 52 45/59 53, E-Mail: josef_westermann@web.de

KJS Paderborn

BP NW+SW, BP NW o. SW, BP ZF 12.9., NS 1.9., BP NW, SW, ZF 15./16.10., NS 24.9., BP NW+SW (NG 80/160€), BP NW o. SW (NG 50/100€), BP ZF (NG 20/40€), alle Wildschw. gespr., alle um Paderborn, alle NE an: D. Buschmann, Fechner Str. 4, 33100 Paderborn, Tel. 01 71/193 88 62

KJS Hochsauerland

BP 25. u. 26.9. in Schmallenberg, BP NW NG 70/140€, BP NW+SW NG 80/160€, BP SW NG 65/130€, Stöbern NG 70/140€, alle NE an: M. Arens, Dahlestr. 6, 57392 Schmallenberg, Tel. 01 71/7 97 59 93